



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Einführung des Protestantismus im Bereiche der jetzigen Provinz Westfalen

Kampschulte, Heinrich

Paderborn, 1866

§ 14. Einführung des Lutherthums in die s. g. Börde.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10449620-2

eine große Abkühlung in die Siegesfreude, während die gedrückten Katholiken sich neuen Hoffnungen auf endliche Duldung zuwandten.

§ 14.

Zu der Stadt Soest gehörte ein bedeutendes, dieselbe auf allen Seiten umgebendes Stadtgebiet, die fruchtbare s. g. Soester „Börde.“ In derselben lagen folgende zehn Kirchspiele: Lohne, Saffendorf, Borgeln, Dinker, Welver, Weslarn, Schwefe, Ostönnen, Neuengesede und Meininghausen. Schon seit 1532 ging das Bestreben der lutherischen Partei binnen Soest dahin, gleichzeitig mit den sechs Stadtpfarreien auch die zehn Landpfarreien mit neuen Predigern zu besetzen. — Aber die Pfarrer Anton Bogler von Lohne-Saffendorf, Heinrich Greve zu Schwefe und Heinrich Grotmann zu Borgeln setzten diesem Ansinnen einen erfolgreichen Widerstand entgegen.*) Erst der Lätare-Aufruhr von 1533 brachte die lutherische Lehre auch in der Börde zur Herrschaft. Unter den Artikeln, welche von den siegreichen Empörern damals dem Rath und der Geistlichkeit abgedrungen wurden, war auch dieser, daß in die Pfarrhöfe der Börde Prädicanten gebracht würden. So wurde also die Börde, unbefragt, in die Soester Religionsneuerung hineingezogen. Der Umstand, daß in den erwähnten Artikeln besonders erwähnt wird: Dinker (die erste und reichste Landpfarre) und Welver sollten mit tüchtigen Predigern versorgt werden,**) läßt wol annehmen, daß namentlich auch in diesen beiden Kirchspielen die Reformation keinen Halt gewonnen hatte und deshalb besonders eifrige Prädicanten hindirigirt werden mußten. — Nach dem Lätare-Aufruhr finden wir als Prediger in der Börde, zu Saffendorf: Joh.

*) Ennen, S. 107.

**) Cornelius II. 131.

Remese; zu Lohne: Cyriacus v. Horn; zu Neuengesecke: Joh. v. Hangelche; zu Meininghausen: Nic. Hilbeck; zu Schwefe: Joh. Stunzelsoet; zu Borgeln: Steghan Hüttinghaus; zu Weslarn: Rotermund Günther; zu Welver: Joh. Feldhus.

IV. Herford, Reichsabtei und Stadt.

§ 15.

Ein zweites Ordenshaus besaßen die Augustiner-Einsiedler in der jetzigen Provinz Westfalen zu Herford,*) und auch dieses wurde einer der Hauptherde des Lutherthums. Gestiftet war dieses Kloster bereits vor dem Jahre 1294 und seit 1304 besser dotirt. Auch Franziskaner-Minoriten (graue Mönche) waren schon frühzeitig in Herford. Im Jahre 1428 gründete hier Conrad Westermalt auch ein Fraterhaus der regulären Cleriker, die auch Brüder des gemeinschaftlichen Lebens oder Fraterherren genannt wurden, und den Gerhard Groot zu Deventer († 1384) zum Stifter hatten, nach welchem sie auch noch wol Gerhardiner zubenannt wurden. Dieser klösterliche Verein, dessen Mittelpunkt seit 1386 das Kloster der regulirten Chorherren zu Windsheim war, hat seiner Zeit sehr viel Gutes für die Erbauung und Bildung des Volkes gewirkt, auch in Herford. Neben einem Fraterhause pflegte auch ein Susterhaus zu bestehen, dessen Beichtvater ein Fraterherr war. Auch in Herford bestand ein solches für betagte Wittwen und Jungfrauen. — Zur Zeit des ersten Auftretens Luthers war der Humanist Jacob Montanus Fraterherr und Beichtvater im Susterhause zu Herford, ein Freund

*) Wiegand, Archiv III. 1. 151. 153. „Rose, zur älteren Geschichte Herfords.“ Hamelmann, p. 1035. Jacobson, S. 5 ff. 45.